Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 77 (1999)
Heft: 7-8

Artikel: Preisträger der Stiftung Kreatives Alter : Faszination Moses
Autor: Arx-Wegner, Marianne von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724604

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Preisträger der Stiftung Kreatives Alter

Faszination Moses

Karl Kropf mit seinem preisgekrönten Werk, dem utopischen Roman über Moses.

Text und Bild von Marianne von Arx-Wegner

Auf 1300 Seiten, von Hand getippt und mit eigenen Zeichnungen versehen, hat der über 85-jährige Karl Kropf einen utopischen Moses-Roman geschrieben. Für dieses Werk wurde er im Rahmen des dritten Preisausschreibens der Stiftung Kreatives Alter ausgezeichnet.

Als Neunjähriger sass Karl Kropf mit drei anderen Buben in der Christenlehre oft auf dem Schandbänklein, weil ihnen das, was der Pfarrer vom Himmelreich und der Hölle verkündete, gleichgültig war. Die vier steckten mit ihrem Verhalten die ganze Klasse an. Unterredungen mit den Eltern halfen dem Pfarrer auch nicht weiter. Schliess-lich griff er zu einer List. Er versprach den Kindern Schokolade, wenn sie in der nächsten Unterrichtsstunde eine Geschichte aus der Bibel erzählen und Fragen dazu richtig beantworten könnten. An diesem Tag liefen die vier Sündenböcke anstatt nach Hause ans Ufer der Emme und begannen zu lernen. Überflüssig zu sagen, dass sie es waren, die die Schokolade erhielten, und dass sich Karl Kropf von nun an für die Bibel interessierte.

Oft hatte sich Karl Kropf gefragt, weshalb die interessante Figur des Moses im Katechismus nur so kurz erwähnt wird. Deshalb schrieb er sein Buch «Der Feuerbewahrer des Pharao». Darin versucht er, jene Zeit im Leben des Moses zu schildern, über die sich die Bibel ausschweigt, jene vielen Jahre beim Pharao, in denen eine grosse geistige Kraft herangewachsen ist. Dabei liess der Autor seine Fantasie walten: Laut seinem preisgekrönten Werk hatte Moses eine wichtige Funktion als Feuerbewahrer des Pharao und als Salbenmischer inne, forschte unentwegt in der Werkstatt, wo er mehr als 30 Sklaven vorstand und durchschaute die am Hof vorgeführten Zauberkunststücke. Der Pharao erkannte seine vielen Begabungen. Es wurden Moses hohe Ehren zuteil, die er für das von den Ägyptern unterdrückte Volk Israel nützen wollte – denn er wusste, dass er ein Hebräer war, teilte sich aber niemandem mit.

Lebenslanges Schreiben

Karl Kropf schreibt ständig, auch jetzt noch, vier Jahre nach seinem Einzug ins grosse moderne Alters- und Pflegeheim «Am Bach» im solothurnischen Gerlafingen, einer Gegend, die ihm seit seiner Kindheit vertraut ist. Seine verwitwete Mutter musste in einer Schraubenfabrik arbeiten, um mit ihrem Sohn überleben zu können. Auch er arbeitete zuerst in dieser Fabrik, lernte später das Maurerhandwerk und erhielt schliesslich eine weitere Ausbildung als Hochbauzeichner. Er schrieb für die Solothurner Zeitung Kurzgeschichten und lieferte dazu eigene Zeichnungen mit. Er ist bis heute lernbegierig geblieben, setzt sich auseinander mit naturwissenschaftlichen Fragen, liest Bücher darüber und hat selbst welche geschrieben. Alle seine Bücher sind handgefertigt, mit der Schreibmaschine getippt – zwei in Koffern versorgte Schreibmaschinen stehen in seinem Zimmer im Altersheim. Seine Tochter, die mit ihrem Sohn in Derendingen wohnt, habe zwar einen Computer, aber absolut keine Zeit, um seine Manuskripte abzuschreiben. Eines seiner Bücher, «Auf der Landstrasse», erzählt von seinen Erlebnissen als Wandergeselle. Er schrieb es lange bevor Jack Kerouacs Bestseller des gleichen Titels «On the Road» erschienen ist und Ende der Fünfzigerjahre eine ganze Generation beeinflusst hat.

Bevor sich Karl Kropf im Altersheim «Am Bach» einrichtete, wohnte er 19 Jahre lang mit seiner Frau Berteli in der Alterssiedlung gleich gegenüber. Über das Leben mit ihr hat er während 365 Tagen minutiös Buch geführt, vom 23. Juli 1989 bis zum 22. Juli 1990. Daraus entstand sein Buch «Berteli und ich...», 740 Seiten lang, versehen mit vielen

humoristischen Zeichnungen. Es spiegelt den Alltag von Rentnern wider – einkaufen, waschen, kleine Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, seine eigenen Fahrten mit dem Velo, bei denen er so viel beobachtete, aber auch sein Schreiben – zu dem er nicht immer gleich aufgelegt war – oben im Dachzimmer.

Alltag im Altersheim

Früher wie auch heute als Witwer im Altersheim steht Karl Kropf meistens zwischen vier und fünf Uhr auf, einfach dann, wenn er aufwacht: «Wir haben hier soviel Zeit, wir sollen, wir können sie ausfüllen. Ich gebe den Stunden Strukturen.» Karl Kropf wirkt gepflegt, seine blauen, seine selten blauen Augen fallen als erstes auf. Sein Balkonzimmer im Altersheim ist hell, schön aufgeräumt. Um fünf Uhr früh treffe er hier schon ruhig seine Vorbereitungen, er sei nicht fürs «Jufeln». Er wäscht und rasiert sich, er ist erst zufrieden, wenn nicht nur er, sondern sein ganzer Wohnbereich nach Sauberkeit duftet. Kölnisch Wasser hat er auf Vorrat, Spezialseifen aus Wien, die er – jeweilen zehn Stück – bei einem Marktfahrer in Solothurn kauft, ebenfalls. Um sechs Uhr stellt er ein Fruchtjoghurt auf den runden Tisch in der Mitte seines Zimmers, schneidet eine Blutorange in kleine Stücke und gibt sie hinein, manchmal auch eine gedörrte Feige, die eine Nacht lang in Wasser aufgeweicht worden ist. Dieses kleine Vorfrühstück, mit dem seine Verdauung tadellos funktioniere, sei so gut. Niemand wisse davon, wenn er sich um acht Uhr unten im grossen Saal zum Café complet hinsetze. In einem Altersheim, auch wenn es noch so gut geführt sei, habe man eben auf viele Extras zu verzichten. Deshalb ist es Karl Kropf wichtig, sich kleine Freuden zu bereiten. Manchmal geht er mit der 97-jährigen Frau aus dem Nachbarzimmer, der er auch die Nadel einfädelt, wenn sie nähen möchte, spazieren. Oft haben die beiden schrecklich Lust auf einen Cervelat mit Brot, und dann hält sie nichts davon ab, sich diese Wohltat zu erstehen. Mit Mitbewohnern, denen es gesundheitlich schlecht geht, kann Karl Kropf nicht so gut diskutieren. Denn für sie nehme der Schmerz, das Leiden einen solchen Raum in ihrem Dasein ein, dass daneben nichts mehr Platz habe. Nur mit einem inzwischen verstorbenen Pensionär, der etwa 20 Jahre jünger war als er, verband ihn eine tiefe Freundschaft. Wegen eines gelähmten Arms konnte dieser Mitbewohner nicht schreiben. Beide Männer führten viele Gespräche miteinander. Eines Tages aber kamen sie überein, nicht mehr so spontan auszudrücken, was ihnen durch den Kopf ging – es könnte zu üblichem Geschwätz ausarten. Sie begannen, ihre Diskussionen zu thematisieren. Geplant wollten sie sich Tag für Tag bestimmten für sie wichtigen Bereichen zuwenden – aus der Philosophie, der Wissenschaft und anderen Gebieten. So wurden aus ihren Gesprächen jedes Mal lehrreiche und kreative kleine «Sessionen», die Karl Kropf viel bedeuteten. ■

Stiftung Kreatives Alter

Die Stiftung Kreatives Alter existiert seit 1990 und vergibt seit 1992 alle zwei Jahre Preise an über 65-jährige Männer und Frauen im In- und Ausland für hervorragende und originelle Leistungen auf den Gebieten von Literatur und Musik, Wissenschaft und Forschung.

Bis jetzt wurden 2411 Arbeiten eingereicht, die Autorinnen und Autoren kamen aus den verschiedensten Berufen und waren Professoren und Handwerker, Hausfrauen und Lehrerinnen.

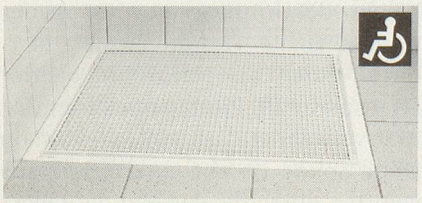
Die letzte Preisverleihung fand am 27. Oktober 1998 statt. Hans Vontobel, Gründer, Sponsor und Präsident der Stiftung, sprach an dieser Preisverleihung von verborgenen Schätzen, die ans Tageslicht treten und hoffentlich erhalten bleiben würden. 500 Arbeiten waren eingesandt worden, 13 Frauen und Männer bis zum Alter von 89 Jahren wurden ausgezeichnet. Insgesamt stand eine Preissumme von Fr. 130 000.– zur Verfügung.

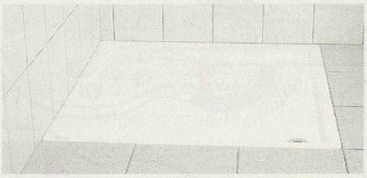
Weitere Informationen erteilt:
Franca Pedraccini
Geschäftsführerin
Stiftung Kreatives Alter
Postfach 4139
8022 Zürich

SANEX®

Die flache Duschwanne

- Einbau in Unterlagsboden
- Schlagsichere Oberfläche
- Alle RAL-Farben





Alle SANEX®-Duschwannen können jederzeit mit einem Gitterrost nachgerüstet werden. Dadurch sind sie problemlos befahrbar.

topol
TOPOL, J. Tobler
4932 Lotzwil
Tel. 062 923 04 43
Fax 062 923 04 41

Hotel Restaurant-Bar
BAUMGARTEN
3703 Aeschi
860 m ü. M.
Berner Oberland

Werte Gäste!
Der Sommer 1999 ist zu 99% ausgebucht. Bitte vergessen Sie uns trotzdem nicht, im nächsten Sommer haben wir wieder genügend Zimmer frei.
Es würde uns freuen, Sie zu unserem 20. Jubiläum im Baumgarten im Jahr 2000 zu unseren speziell günstigen Pensionspreisen wieder zu beherbergen.
Fam. H. J. Bürki, 3703 Aeschi
Telefon 033 654 41 21